Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 302. Freitag den 24. Dezember. 1852.

Inhalt.

Berlin, den 21. Dezember. Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich und Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Maximilian von Oesterreich sind nach Wien abgereist.

Berlin, den 23. Dezember. Seine Hoheit der Herzog von Braunschweig ist nach Braunschweig abgereist.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, v. Witzleben, ist von Magdeburg, und der Erbschenk von Hinterpommern, Graf Krokow von Wickerode, von Wickerode hier angekommen.

Se. Excellenz der General der Infanterie und kommandirende General des 2. Armee-Corps, v. Grabow, ist nach Stettin abgereist.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Konstantinopel, den 11. Dezember. Noch schwebt die Börse in der größten Unsicherheit, eine Antwort des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, welche er einer Deputation des Handelsstandes gab, hat wenig befriedigt. Um der Regierung gefällig zu sein, hat die Bank den Papiergeld-Eskompte mit 3 Prozent festgestellt, doch wird fortwährend im Verkehr ein Gulden zu 398, ein Frank zu 178 Para, London zu 116½—118, ja sogar zu 120 Piaster, und zwar die Hälfte in Metall, die Hälfte in Papier berechnet. — Nach Briefen aus Jerusalem vom 30. November wäre in der Angelegenheit des heiligen Grabes abermals eine bedeutsame Schwankung eingetreten, und dieselbe in der Hauptsache zu Gunsten der Griechen entschieden worden.

Athen, den 13. Dezember. Die auf die Successionsfrage bezüglichen Dokumente sind hier veröffentlicht worden.

Deutschland.

✠ Breslau, den 20. Dezember. Gleiche Thätigkeit, gleiches Streben vereinigt jetzt alle unsere Parteien; Eigentliche, Uneigentliche und Demokraten, Bethanien und die katholischen Vereine zeigen einen rühmlichen Wetteifer in dem Bestreben, an dem bevorstehenden Feste auch den Armen Weihnachtsfreuden zu Theil werden zu lassen. Wiesen die Nachrichten des statistischen Bureaus nicht eine schrecklich hohe Zahl von Bedürftigen nach, so würde man kaum glauben, daß der in der That sehr rege Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohner für die Masse derer, die ihn in Anspruch nehmen, nicht ausreichen kann. Unter den Sammlern zeichnet sich auch der Treubund aus. Bei einer derartigen edlen Verwendung des Geldes darf freilich eine andere Thatsache nicht in Erstaunen setzen, der Umstand, daß seit 1849 die hiesigen Kaufleute noch vor keinem Weihnachtsfeste so schlechte Geschäfte gemacht haben, als diesmals. Ausgenommen hiervon sind kaum ein Paar unserer ersten Handlungen, deren prachtvolle und glänzend arrangirte Lager mit denen größerer Städte wohl rivalisiren dürften. Dagegen sieht der Weihnachtsmarkt bei uns von Jahr zu Jahr dürftiger aus, weil sich die meisten Ausstellungen von den Buden des „Ringes", wo sich auch der Aermste wenigstens schauend an ihnen ergötzen konnte, in die vornehmeren, nur den Kauflustigen zugänglichen Säle zurückgezogen haben. Die Vorbereitungen zu dem lieblichen, poesiereichen Kinderfeste drängen gegenwärtig, wie natürlich, jedes andere Interesse in den Hintergrund, selbst das um Napoleon III. Größere Theilnahme nehmen hier näher liegende Zustände in Anspruch, vor allen der beklagenswerthe Zustand des Kardinals v. Diepenbrock. Zeitungen und ungedruckte Mittheilungen geben von Zeit zu Zeit die Versicherung, der Kirchenfürst befinde sich wohler und man dürfe auf seine Wiederherstellung hoffen. Leider wissen wir aus sehr unmittelbarer Quelle, daß diese Gerüchte nur als Wünsche zu betrachten sind. Die schreckliche Krankheit des Kardinals hat durchaus nicht abgenommen, seine Leiden dauern in unverringertem Maße fort und geben wohl kaum der Hoffnung auf Besserung Raum.

Manche Veränderungen hat unsere Stadt in Beziehung auf ihre äußere Physiognomie erhalten, und andere stehen ihr jetzt noch bevor. Nachdem die Promenade durch zwei Springbrunnen und ein Marmordenkmal, ein Andenken an die hiesige Industrieausstellung, bemerkenswerthe Zierden erhalten hat, darf die Schweidnitzer Vorstadt, der neueste Theil der Stadt, umsomehr auch als unser schönster Stadttheil betrachtet werden. Wenn aber andererseits die Altstadt durch ihre alterthümliche Physiognomie und ihre Baudenkmale das Interesse des Reisenden sowie des Forschers in höherem Grade in Anspruch nahm, so ist um so mehr zu bedauern, daß dieser Charakter immer mehr verwischt wird. Daß vor einer Reise von Jahren der sogenannte Gutegraupenthurm auf der Ohlauerstraße niedergerissen werden mußte, um eine lästige Verengung der Passage auf einer der lebhaftesten Straßen zu beseitigen, erregte das Bedauern aller Alterthumsfreunde, ebenso als die Ruine der Nikolaikirche einem Neubau weichen mußte, und als bald darauf eine historisch denkwürdige Kapelle von dem Platz vor der Elisabethkirche verschwand; neuerdings werden wir in der „Staupsäule" vor dem Rathhause eine andere Antiquität verlieren. Mag auch der Name, sowie die fatalen eisernen Ringe, welche von ihrer einstigen Bestimmung zeugen, traurige Erinnerungen an überwundene barbarischere Zustände zurückrufen, so ist doch der Verlust dieses Denkmals für den Freund der Vorzeit und ihrer Baukunst bedauerlich. Sie droht dem Einsturz, und die Kosten, welche ihre Wiederherstellung erfordern würde, sind allerdings nicht unbeträchtlich.

Schließlich müssen wir noch der fremden Gäste erwähnen, welche als Repräsentanten zweier Welttheile zahlreiche Beschauer um sich versammeln. Die bekannte chinesische Familie, bestehend aus Mann, Frau, Schwägerin und Dienstmädchen, erregt vorzugsweise die Aufmerksamkeit. Wie wir hören, gedenken die Bewohner des Reiches der Mitte ihre Tour über Posen zu nehmen und sich daselbst einige Zeit aufzuhalten. Die Aechtheit ihrer Nationalität wird durch die nach chinesischer Manier künstlich verkrüppelten Füße der beiden Damen, sowie durch die Gesichtsbildung aller vier Persönlichkeiten völlig außer Zweifel gesetzt; über die Echtheit der Waaren, welche unter chinesischer Firma feilgeboten werden und reichlichen Absatz finden, dürfte man dagegen einige bescheidene Zweifel erheben. Angeblich erhalten sie fortwährend Nachsendungen aus Kanton, wodurch erklärlich gemacht werden soll, daß sich ihre Menge trotz des Absatzes nicht verringert. Echt sind jedenfalls die Schuhe, welche vor den Augen der Zuschauer von den Damen in unglaublich kurzer Zeit verfertigt und dann à 1 Thlr. verkauft werden. Herr Tsang Ataï spricht etwas französisch und ziemlich geläufig englisch; schwieriger ist die Unterhaltung mit den beiden Damen, deren jüngste, Tsang Ahoo, nach chinesischen Begriffen recht hübsch sein mag. Sie verstehen nur äußerst wenig französisch und englisch, unterhalten sich auch fast ausschließlich untereinander, und, wenn man dem begleitenden Ausdruck der Züge glauben darf, ziemlich moquant. Nur eine Schmeichelei über ihre Füße, die für uns abschreckend häßlich sind, und ein Kompliment über ihren Gesang, der sich nur in drei Tönen bewegt und sehr mißklingend ist, konnte Tsang Ahoo zu einer Unterhaltung bewegen, wobei sie denn äußerte, daß sie sehr gesangliebend sei und sich sehr nach ihrer Heimat zurücksehne. Es wird behauptet, diese Familie habe sich in England niederlassen wollen, habe jedoch das Heimweh bekommen und sei dadurch, daß sie keine Mittel zur Rückkehr besaß, zu öffentlichen Schaustellungen gezwungen worden. Für diese Behauptung spricht auch ein gewisser Stolz und Anmuth, die man namentlich an den beiden Damen wahrnehmen kann. Auch die Araber, welche hier Vorstellungen geben, zeigen nationales Gepräge, obgleich sie gut Deutsch sprechen. Durch lange Entfernung von der Heimath erinnern sie freilich an die Araber, welche ich auf den Quais von Triest und Marseille gesehen habe, nicht mehr, als etwa so ein gezähmter, halbverhungerter Löwe aus unseren Menagerien an den freien König der Wüste erinnern mag.

Frankreich.

Paris, den 19. Dezember. Morgen, am Montag wird sich der Senat versammeln, um über die Aenderungen der Verfassung abzustimmen. Herr Troplong hat seinen Bericht schon am Donnerstag der Commission vorgelesen; die Endberathung hätte also schon in dieser Woche stattfinden können; aber um den Schein zu retten, hat man zuvor den Kaiser nach Compiegne abreisen lassen. Die eingeladenen Senatoren werden sich am Montag beeilen, zum Schluß zu kommen, um noch am selben Tage mit der Eisenbahn nach Compiegne zu gelangen und dem Kaiser die Nachricht von dem erlassenen Senatskonsult zu überbringen. Die Abänderungen, welche die Commission beliebt hat, sind der Rede nicht werth. Im Abschließen der Handelsverträge soll der Kaiser insofern beschränkt werden, als er vor Abänderung des Tarifs eine Commission von 24 Kaufleuten und Fabrikanten angehört haben muß. Aber das hat nichts zu sagen. Man erinnert sich an die Commission consultative, welche nach dem Staatsstreiche dem Präsidenten zur Seite stand, aber niemals konsultirt wurde. Auch diese berathende Commission soll vom Kaiser ernannt werden, und er wird sie sich schon nach seinen Zwecken auswählen, Freihändler oder Schutzzöllner, je nachdem er sie braucht. — L. Napoleon ist sehr verstimmt über die Zurückhaltung der Nordischen Mächte und der kleinen Deutschen Höfe. Die mißlungene Heirath mit der Prinzessin Wasa schreibt man hier auf Rechnung des Oesterreichischen Hofes und der königliche Empfang, welcher kürzlich dem Grafen Chambord zu Theil wurde, trägt dazu bei, die Stimmung Napoleons zu reizen.

Dem Bischofe von Luçon hat der Graf Chambord die Summe von 3000 Frs. für Schulzwecke übersandt. Wie Sie wissen, war die Polizei vor Kurzem in unangenehme Berührung mit diesem Prälaten gerathen, der halsstarrig ist und in seinem allerdings kleinen Kreise der Regierung viel zu schaffen macht. Man erinnerte bei dieser Gelegenheit daran, daß auch der Cardinal Richelieu einst Bischof von Luçon war. Würde der jetzige Inhaber dieses Bischofssitzes einem Cardinal Richelieu eine solche Opposition machen, wie er es der Kaiserlichen Regierung thut, so würde die Bastille ihn sicher aufnehmen.

Während der Kaiser in Compiegne dem edlen Waidwerke obliegt, hat sich die Politik meistens in die Cabinette der Minister, vor Allem aber in die Gesandtschaftshotels zurückgezogen und die Zusammenkunft der gekrönten Häupter in Berlin giebt zu vielen Commentaren Veranlassung. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, den 14. Dezember. Eine Stunde nach der Abfahrt der gestrigen Post wurde Bravo Murillo wieder zur Königin beschieden, bei welcher auch die Königin Christine sich befand. Als Murillo in die eine Thür hereintrat, ging Lersundy aus der anderen hinaus. Christine forderte den Minister-Präsidenten auf, mehrere beabsichtigte Veränderungen in der Constitution aufzugeben. Murillo antwortete

---

Wer mit Gott ist, mit dem ist auch Gott.

Eine Erzählung von Czajkowski.

Aus dem Polnischen übersetzt von K. A. Schönke.

(Fortsetzung aus Nr. 296.)

Alles ging gut und ordentlich. Es kamen noch einige Nachbarn an. Beim Mittagsmahl ließ der Unterkämmerer alten Ungarwein bringen in verschimmelten Flaschen und Willkomm-Humpen. Obgleich weder ein Feiertag, noch eine Festlichkeit war, so wurden doch Gesundheiten auf Gesundheiten getrunken. Endlich goß der Unterkämmerer einen Humpen voll Wein und sprach: „Iwan's Gemahlin soll leben!" und blickte lächelnd auf seine Töchter. Die Nachbarn tranken wie der Vater, lächelten und blickten den Mädchen in die Augen; und die Mädchen errötheten und senkten den Blick zur Erde. Sawyna verneigte sich zum Danke, erröthete und vergaß, daß er eine Zunge im Munde hatte. Die erfahrenen Nachbarn winkten sich zu: Ein gutes Zeichen, der Junge ist verliebt, aber in welche? das ist der Haken. Alle drei wurden roth wie Himbeeren, und der Kosak sah in diesem Augenblick auf keine. Der Vater weiß es vielleicht, vielleicht auch nicht, welche von seinen Töchtern auf Sawyna's Herz Eindruck gemacht hat. Ein Mädchen ist in solchen Dingen gewöhnlich scharfsichtig; vielleicht hat es seine Liebe errathen, aber andere Leute wissen davon nichts, denn Sawyna prahlte nicht mit seinen Gefühlen vor der Welt, weder durch rührende Worte, noch durch unverschämte Blicke; er liebte für sich, aber nicht für die Leute.

Nach Tische fuhr ein Wagen vor dem Balkon vor, aber man hörte keinen Altpolnischen Peitschenknall, sondern nur das Schnalzen und Pfeifen Moskowitischer Kutscher. Noch hatte der Unterkämmerer den Gästen nicht entgegeneilen können, als sich bereits die Thür öffnete und ein windbeuteliges Stutzerchen in einem kurzen, engen Fräckchen, mit Stulpenstiefeln, frisirt wie ein Pudel, hereinstürzte. Obgleich noch nicht daran zu denken war, daß die Hähne Mitternacht krähen würden, so glaubte Sawyna doch, es habe sich einer aus der Hölle losgemacht und sei unter die Menschen gesprungen, und es fehlte wenig, so hätte er gerufen: „Alle guten Geister loben Gott, den Herrn!"

Hinter dem Stutzer trat ein hübscher junger Mann in der Tracht eines Donischen Kosaken ein, mit einem Säbel an der Seite und mit Offizierschmuck. — Jener Stutzer nannte sich Graf Titus Emanuel Gotard Askanius Bukarewicz, Kammerjunker Sr. Kaiserlichen Majestät, zu besonderen und wichtigen Aufträgen an den Oberjägermeister Grafen Naruszkin kommandirt und von diesem auf Rekrutirung ausgesandt. Obgleich er väterlicher und mütterlicher Seits ein Pole war, so war er in seinem Herzen so gesunken und in seinen Sitten ein solcher Höfling und Ueberläufer geworden, daß es Keinem in den Sinn gekommen wäre, zu glauben, in seinen Adern fließe Polnisches, adeliges Blut. Dafür aber kannte er meisterhaft das Ceremonieenwesen der großen Welt, redete ohne allen Zusammenhang und alles Französisch. Er hing, wie das gemeine Sprüchwort sagt, an dem schönen Geschlechte wie der Hund am Strick. Bald drehte er sich wie ein Kreisel in den Zimmern herum, bald gähnte er, langweilte sich und sah auf Alles mit gleichgültigem und verächtlichem Blick. Er trug eine Brille und eine Lorgnette, schrieb Verse, gab Räthsel auf, malte schlechte Gemäde, klimperte auf dem Fortepiano, tanzte wie eine Heuschrecke, prahlte beständig in der Unterhaltung entweder mit seinen Erlebnissen am Kaiserlichen Hofe oder mit den Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt, oder mit seinen heimlichen Liebschaften, oder mit seinem Zusammentreffen mit verschiedenen vornehmen Herren und Damen.

Der Unterkämmerer wurde zwar etwas unfreundlich, aber in seinem Hause mußte er den Gast artig empfangen. Geräuschvoll stellte der Graf den Rittmeister Jelowojski, seinen Begleiter, vor, und dann wandte er sich mit Behendigkeit zu den jungen Damen. Sobald er angefangen hatte Französisch zu plappern, da war Fräulein Salomea wie verjüngt; sie lächelte, sie zierte sich, sie kosete wie ein 15jähriges Mädchen.

Durch die Ankunft der Fremden wurde Sawyna so aus dem Gleise gebracht, daß er sich hinsetzte und dasaß wie ein Duckmäuser, und bald sein Taschentuch in die Hand nahm, bald die Frangen seines Gürtels auseinander zupfte; und Fräulein Rosalia blickte ihn an und lächelte, als wenn sie sagen wollte: „Ich weiß, was das bedeutet." Jelowojski setzte sich, entweder zufällig oder absichtlich, neben Fräulein Thekla und unterhielt sich mit ihr von der Nachbarschaft, von den Vergnügungen u. dgl.; man sah, die Lachin hatte dem Donischen Kosaken in die Augen gestochen, denn er dachte nicht daran, seinen Platz zu verändern. Der Graf rückte auf geschickte Weise von Fräulein Salomea weg und setzte sich zu Fräulein Josepha. Anfangs ging die Unterhaltung von Seiten Josepha's steif und befangen, aber auf einmal fing sie an zu lachen, zu plaudern und freundlich zu sein, denn die gewandten Puppen der großen Welt haben die Gabe, ein junges Mädchen auf eine kurze Zeit zu bethören. — Sawyna ward roth, sein Auge flammte, er knirschte mit den Zähnen. Er stand auf, maß mit dem Auge den Grafen vom Fuß bis zum Kopfe, fast als wollte er ihn erwürgen, denn sein graues Auge wurde im ersten Augenblicke gleichsam schwarz vor Zorn. Aber als er bemerkte, daß Fräulein Josepha mit dem Windbeutel so beschäftigt war, daß sie ihn nicht einmal mehr anblickte, drehte er sich um und ging hinaus, um die Thränen, die ihm in die Augen getreten waren, zu verbergen und die Traurigkeit zu bekämpfen.

Er kam wieder zurück, aber nur bis in das erste Zimmer, wo der Unterkämmerer mit den Nachbarn behaglich sich am Ungarweine erlabte und wo sie, um doch etwas zu sprechen, bald von der Wirthschaft, bald von den Angelegenheiten des Vaterlandes sich unterhielten; denn es war bereits die Zeit da, mit dem Branntweinbrennen den Anfang zu machen und die Ochsen auf die Mast zu stellen; auch war durch Kaufleute aus Berdyczow die Nachricht eingegangen, daß im Fürstenthum Warschau eine Bewegung stattfände und daß Napoleon, dieser große Kriegsheld, etwas wegen Polen im Schilde führe.

Nach einer Weile hörte man vor dem Balkon den Hufschlag dre Pferde und Sawyna schickte sich zum Abschiede an. Der Unterkämmerer faßte ihn bei der Hand und sprach: „Bleib' doch, Iwan, übernachte bei uns; übrigens ist die Nacht hell, Du kommst noch zeitig genug nach Hause, Frau und Kinder warten ja nicht auf Dich." Er aber antwortete in seiner Zerstreuung und Gedankenlosigkeit auf Alles: „Ich kann nicht, ich kann nicht." Auch die Damen baten, aber er verneigte sich, küßte ihre Hände und sprach: „Ich kann nicht." Fräulein Josepha sah ihm mit glänzendem Blick in die Augen und sprach leise mit süßer Stimme: „Ich bitte, bleiben Sie, ich bitte." Er antwortete ihr nicht durch Worte, sondern mit Blicken, welche deutlich sagten: „Mir ist so bange, so schwer, so schmerzlich ums Herz." Und als er ihre Hand nahm, um sie zu küssen, fühlte er nicht den leisen Druck, und als er sie küßte, fielen unwillkürlich zwei Thränentropfen auf das weiche Händchen und er ging hinaus. Als er auf dem Balkon von dem Unterkämmerer Abschied nahm, da fehlte wenig, so hätte er angefangen zu weinen. Hurtig, wie ein Wahnsinniger, schwang er sich auf's Roß, hurtig, wie ein Wahnsinniger, sprengte er über den Schloßhof zum Thore hinaus.

Der Unterkämmerer kam zurück; er errieth vielleicht, was ihm war, denn er sagte zu der bekümmerten Josepha: „Ein gutes Kind, so herzlich wie sein Vater, Gott segne ihn!" und er machte durchs Fenster nach der Seite, wohin Sawyna geritten war, das Zeichen des heiligen Kreuzes.

Fräulein Salomea zischelte dem Grafen leise ins Ohr: Quelle idée! wie ein Priester." Der Graf antwortete vor sich hinmurmelnd: „Er gab Absolution à une âme répentante ou souffrante." Fräulein Rosalia, welche dieses Gespräch gehört hatte, sprach wie zu sich selbst: „Wer mit Gott ist, mit dem ist auch Gott!"

(Fortsetzung folgt.)

ihr: „Senora! ich habe immer im Einverständnisse mit Ihnen gehandelt und kann jetzt die einmal eingeschlagene Bahn nicht verlassen." Isabella, die bis dahin ruhig zugehört hatte, durch die Unterredung mit Lersundy aber sehr aufgeregt zu sein schien, fiel dem Minister-Präsidenten in die Rede und sagte: „So kannst du nicht länger Minister bleiben, du mußt dich zurückziehen, denn ich will keine Revolution." Murillo suchte die Königin zu beruhigen und erwiderte: „Madrid ist ja ruhig, Majestät, und von allen Punkten laufen die besten Nachrichten ein; nur noch ein paar Tage Geduld, und Alles ist überstanden." „Nein, nein!" rief Isabella, „du mußt abtreten." „Dann in Gottes Namen, ich weiche dem Machtgebote Ew. Majestät und füge mich in deren Willen." Eine Stunde hernach hatten sämmtliche Minister ihre Entlassung eingereicht und erhalten. Auf den Vorschlag Lersundy's hatte die Königin den General Roncali zu sich beschieden und ihm die Bildung eines neuen Ministeriums aufgetragen. Gegen Mitternacht war das neue Ministerium fertig und Roncali der Präsident desselben. Die Personen, die es bilden, sind lauter unbedeutende Persönlichkeiten, und wohl die unfähigste von allen ist der Minister-Präsident selbst. Der Graf Mirasol, der schon unter Murillo Kriegs-Minister war, aber nach drei Wochen zurücktrat, weil der Präsident und Finanz-Minister auf die Forderungen, die er für die Armee machte, nicht eingehen wollte, hat das Portefeuille der Marine übernommen, ein Fach, das er gar nicht versteht. Lara ist wieder Kriegs-Minister. Er ist zwar ein guter, rechtlicher Mann, aber zu sehr ohne Energie, um unter schwierigen Umständen seinen Posten zu behaupten. Der fähigste Kopf von Allen ist der neue Finanz-Minister, Herr Aristizabal, ein Baske. Man kann dieses neue Ministerium aber nur als ein interimistisches betrachten, da dem Führer desselben jede diplomatische und staatsmännische Bildung abgeht. Daß ihr Amt von keiner langen Dauer sein werde, sehen die neuen Minister wohl ein, weshalb sie auch beschlossen haben, die von Murillo aufgelösten Cortes gleich nach Weihnachten wieder einzuberufen; die betreffenden Dekrete sind bereits unterzeichnet. Auch Narvaez ist durch den Telegraphen wieder zurückberufen. Die Königin will diesen Mann wieder bei sich sehen, den sie vor einigen Tagen noch so sehr beleidigte und ihm nicht einmal gestattete, Abschied von ihr zu nehmen. Allgemein spricht man davon, die alten Minister in Anklage-Zustand setzen zu wollen. Der Französische Gesandte nimmt sich jedoch seines Freundes Murillo in der Noth an und wird wohl dafür sorgen, daß er gesund und heil nach Frankreich gelangt. Durch einen Anklagezustand würde nicht nur das Ansehen der Königin-Mutter, sondern selbst das der Königin Isabella leiden. Man könnte es wahrhaftig Murillo nicht verargen, sich mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu vertheidigen, wenn es so weit käme. Murillo hat gegen die Verfassung gesündigt, aber als Haushalter und für die national-ökonomische Verwaltung hat Spanien seit Florida Blanca keinen tüchtigeren Minister gehabt.

— Die Nachricht von der Annahme der Entlassung des Ministeriums brachte die Course sofort zum Steigen. — Der Französische Gesandte hat zur Feier der Proklamation des Kaiserreiches ein großes Diner gegeben, zu dem er alle in Madrid anwesenden Franzosen von Bedeutung eingeladen hatte.

Vermischtes.

Um ächte Havanna-Cigarren ist es offenbar ein eigen Ding! Ohne Zweifel wird auf Cuba der beste Tabak gezogen, ohne Zweifel auch macht man in der Havanna die besten Cigarren; allein die Nachfrage nach echten Havanna-Cigarren ist gegenwärtig so lebhaft, daß alle kränklichen Pflanzen und alle beschädigten Blätter, die sonst bei Seite geworfen wurden, mit bei der Verfertigung der Cigarren verwendet werden müssen. Und auch damit reicht man noch nicht weit genug. Es muß noch eine große Menge Tabak aus Virginien bezogen werden, denn die Zahl der ausgeführten Havanna-Cigarren nimmt noch einmal so viel Tabak in Anspruch, als auf der ganzen Insel erzeugt wird; und also, ganz abgesehen von den Cigarren, die auf Cuba verraucht werden, — und man verraucht da nur echte — kann dann doch nur die Hälfte der sogenannten echten Havanna-Cigarren, welche nach Europa kommen, wirklich aus echten bestehen.

Kammer-Verhandlungen.

Achte Sitzung der Ersten Kammer.
Vom 21. Dezember $11\frac{1}{2}$ Uhr.
Präsident: Graf Rittberg.

Am Ministertische: von Westphalen, von Bodelschwingh, von Bonin.

Es erstattet der Abg. v. Below den Bericht der Kommission über den Gesetz-Entwurf, betreffend die zweijährige Berufung der Kammern und die Legislatur-Periode der zweiten Kammer.

Der Gesetz-Entwurf lautet:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc. verordnen mit Zustimmung beider Kammern, was folgt: Art. 1. Die Artikel 73, 76 und 99 der Verfassungs-Urkunde vom 31sten Januar 1850 werden aufgehoben. An die Stelle der bezeichneten Artikel treten folgende Bestimmungen: Art. 2. Die Kammern werden durch den König regelmäßig je um das andere Jahr im Monat November, und außerdem, so oft es die Umstände erheischen, einberufen. Art. 3. Alle Einnahmen und Ausgaben des Staats müssen für je zwei Jahre im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts Etat gebracht werden. Letzterer wird alle Zwei Jahre durch ein Gesetz festgestellt. Art. 4. Die Legislatur-Periode der Zweiten Kammer wird auf sechs Jahre festgesetzt. Urkundlich rc.

Die Kommission hat auf den Antrag eines ihrer Mitglieder, des Abg. Grafen v. Itzenplitz, zu dem Artikel 3. des Entwurfs einen Verbesserungsvorschlag, welcher die Theilung des Ausgabe-Etats in einen ordentlichen und außerordentlichen bezweckt, im Uebrigen aber die Annahme des Gesetz-Entwurfs befürwortet.

Minister des Innern v. Westphalen; Meine Herren, wenn wir auf die Preußische Staatsverwaltung einen Rückblick werfen, so werden wir in dem Anerkenntnisse einig sein, daß sie sich vor vielen, wenn nicht vor allen, durch ihre große, geregelte Thätigkeit, gerichtet auf das wahre Gemeinwohl des Landes, ausgezeichnet hat. Gerade durch seine Verwaltung ist Preußen das geworden, was es ist. Allerdings haben die neueren Zustände Preußens auch eine beschleunigtere Bewegung im Gebiete der Legislation erheischt und es ist in diesem Gebiete wahrlich viel geschehen. Aber die Erfahrung der verflossenen Jahre — so glaubt die Regierung fest — hat gelehrt, daß es zum Nachtheil für Preußens Wohl gereichen würde, wenn die Thätigkeit seiner Regierung, seiner Repräsentanten, sich überwiegend mit legislativen Arbeiten beschäftigte und in demselben Maße, wie für diese die Zeit jedes Jahres in Anspruch genommen wird, diese für die Thätigkeit der Verwaltung des Landes entbehrt werden müßte. Diese Erfahrungen — meint die Regierung — sind gemacht worden. Die letzten Kammerperioden sind immer von der Dauer fast eines halben Jahres gewesen; es ist darin viel geleistet worden, aber das viele Arbeiten hat selbst wieder manche Uebereilungen zur Folge gehabt und es ist die Frage, ob es nicht besser gewesen wäre, in legislativer Beziehung erst der Entwickelung der Folgen ihren Lauf zu lassen, als sie zu beschleunigen, blos aus dem Gesichtspunkte, um in formeller Hinsicht in die Ordnung zu kommen. Auf der anderen Seite hat offenbar die Verwaltung in den verschiedenen Ressorts gelitten. Es sind zu viele Mitglieder in diesem und dem anderen Hause, welche bei der Verwaltung betheiligt sind, sei es im unmittelbaren Staatsdienst, sei es an der Spitze der Kommunalverwaltung. Sie werden selbst wissen, wie es mit den Wirkungen aussieht, wenn die Amtsvorsteher ihren regelmäßigen Geschäften sich entziehen und sie durch Stellvertreter wahrnehmen lassen müssen. Die Regierung hat es daher für dringend gehalten, eine Aenderung in der verfassungsmäßigen Bestimmung vorzuschlagen, die positiv dahin lautet: „Es müssen alle Jahre im November die Kammern zusammenberufen werden." Es sind auch, wie bereits erwähnt, in diesem Sinne Anträge von verschiedenen Provinzial-Versammlungen eingebracht worden, die aber nur dasselbe ausdrücken, was bisher in dieser Beziehung angeführt worden ist. Eine Bestimmung, wie die vorliegende, schließt nun aber gar nicht aus, daß die Regierung im Laufe eines jeden Jahres, wenn wirklich dringende Gründe zur Zusammenberufung der Kammern vorhanden sind, sie zusammenberufen wird, indem der Artikel dahin gefaßt ist: „und außerdem, so oft es die Umstände erheischen, einberufen."

Durch diese Bestimmung, glaube ich, wird auch allen den Einwürfen begegnet, die überhaupt von einigen verehrten Vorrednern der Vorlage gemacht sind. In genauer Verbindung mit einer solchen Veränderung der Verfassung steht aber auch die Legislaturperiode. Nothwendig muß diese auf 6 Jahre verlängert werden, denn eine dreijährige Legislaturperiode würde sich mit dem Einberufen der Kammern ein um das andere Jahr nicht vertragen; aber mit völliger Richtigkeit ist bereits das näher entwickelt worden, daß der Hauptgrund für die Verlängerung der Wahlperiode eben auch darin zu suchen ist, daß die häufige Wiederkehr der Wahlen von den größten Nachtheilen für das Land begleitet ist. Die Wahlperiode also auszudehnen, ist gewiß ein Vorzug, der schon so viele Fürsprecher gefunden hat, daß ich mich enthalten kann, etwas Weiteres hinzuzufügen. In der Konsequenz einer 2jährigen regelmäßigen Zusammenberufung der Kammern liegt endlich nothwendig auch die zweijährige Aufstellung des Staatshaushalts Etats und dem entsprechend ist auch die Vorlage gefaßt worden. Näher darauf einzugehen, wie zweckmäßig es sei, ein ordentliches Budget von einem außerordentlichen zu unterscheiden, unterlasse ich, indem ich meinem verehrten Amtsgenossen, dem Hrn Finanzminister, anheimstelle, dasjenige hinzuzufügen, was derselbe etwa noch für erforderlich erachten möchte.

Der Abg. v. Sybel sieht in der Annahme des Gesetz-Entwurfs einen Todesstoß für die Verfassung. Bisher habe man nur die Aeste des Baumes abgehauen, jetzt lege man die Axt an den Baum selbst. Er und seine politischen Freunde sahen im Könige den Mittelpunkt, an welchen sich alle Institutionen Preußens anlehnen mussen und in der Verfassung das Palladium der Monarchie. Er halte es daher für besser, wenn es bei den Bestimmungen der Verfassung sein Bewenden behalte.

Abg. Graf v Arnim-Boitzenburg hat folgendes Amendement zu Art 3 des Gesetz-Entwurfs gestellt.

Die Kammer wolle beschließen: In Erwägung: daß der Zweck des vorliegenden Gesetz-Entwurfs nicht der sei, Veränderungen in der Behandlung des Staatshaushalts herbeizuführen — ihre Berathung daher auch nicht hier am Orte sei — unter Anerkennung der Richtigkeit des im Kommissions-Antrage liegenden Prinzips den Artikel 3. des Gesetz-Entwurfs unverändert anzunehmen.

Der Finanz-Minister empfiehlt die Annahme des von dem Abgeordneten Grafen Arnim gestellten Amendements

Der Antrag des Abg. Grafen Arnim wird mit überwiegender Majorität, demnächst Art. 3. und der ganze Gesetzentwurf unverändert angenommen.

Schluß der Sitzung $2\frac{1}{4}$ Uhr.
Nächste Sitzung: am 5. Januar.

Zehnte Sitzung der Zweiten Kammer.
Vom 21. Dezember 11 Uhr 20 Minuten.
Präsident: Uhden.

Am Ministertische: von Manteuffel, Simons, von Raumer und von der Heydt.

Die Kammer beschäftigt sich mit Wahlprüfungen und dem ersten Bericht der Petitions Kommission.

Um $12\frac{1}{2}$ Uhr schließt der Präsident die Sitzung und beraumt die nächste demgemaß auf den 7 Januar k. J. 11 Uhr an.

Tagesordnung: Wahl der Präsidenten und Schriftführer.

Locales rc.

Gemeinderaths-Sitzung.

Posen, den 23. Dezember. Die gestrige Sitzung des Gemeinderaths unter dem Vorsitz des Herrn J.-R. Tschuschke, wurde fast ganz mit der Feststellung der städtischen Etats pro 1853 ausgefüllt. Zuvor wurde noch ein Darlehnsgesuch bewilligt und der Commissionsbericht über die Kämmereikassenrechnung p. 1851 zum Vortrage gebracht.

Das Haus Wilhelmsplatz Nr. 232 hat einen Tarwerth von 31,000 Rthlr. und ist mit 16,000 Rthlr. in der Feuerkasse versichert. Die Sparkasse will durch Cession einen zur ersten Hypothek eingetragenen Schuldposten auf Höhe von 8000 Rthlr. acquiriren. Die Sicherheit ist durch eine Kommission geprüft und das Darlehn wird unter der Bedingung genehmigt, daß die Feuerversicherung nicht herabgesetzt werde und der Besitzer des Grundstücks für die Schuld persönlich verhaftet bleibe.

Den Commissionsbericht über die Kämmereikassenrechnung erstattete Hr. Breslauer. Die Commission monirt eine Anzahl Etatsüberschreitung: so Tit. 4 um 125 Rthl., T. 6 um ca. 450 Rthl., T. 7 um 32 Rthl., T. 17 um 643 Rthl., T. 25 ad 3 um 160 Rthl., ad 4 (Uferbefestigungen) um 460 Rthl., ad 8 um 21 Rthl., ad 10 um 146 Rthlr. Diese Moniten werden dem Magistrat zur Beantwortung zugestellt.

Der Commissionsbericht über die städtischen Etats p. 1853 wurde vom Hrn. Jäckel vorgetragen. Den Anfang machte der Waisen-Etat, gegen welchen die Kommission nichts zu erinnern gefunden hat. Einnahme und Ausgabe sind auf 1071 Thlr. — nur 20 Thlr. mehr, als im vorigen Jahre — festgestellt. Der Zuschuß aus der Kämmereikasse beträgt 524 Thlr.

Es folgte der städtische Schul-Etat. Von den Besoldungen kommen 400 Thlr., die der verstorbenen Schulinspektor Beyer an Gehalt bezogen, in Wegfall. Die zu Besoldungen für die Lehrer geforderte Summe beträgt 8773 Thlr. mit Einschluß von 600 Thlr. zu Gehaltserhöhungen für die aufrückenden Lehrer; da indessen die letzteren vom Gemeinderathe noch nicht geprüft und bewilligt sind, so wird die Besoldungssumme vorläufig auf 8173 Thlr. festgesetzt und 600 Thlr. werden zur Disposition gestellt, über die der Gemeinderath sich den Beschluß noch vorbehält. Die Miethsentschädigungen sind gegen früher um 590 Thlr. gestiegen, weil die Zahl der Klassen u. Lehrer um 1 vermehrt worden ist; aus eben diesem Grunde hat die auf Heizmaterial zu verwendende Summe um 96 Thlr. vermehrt werden müssen. Zu Unterrichtsmitteln sind 83 Thlr. und zu Utensilien 14 Thlr. mehr erforderlich, als bisher. Die Kosten für Bauten rc. sind auf 680 Thlr. normirt und werden genehmigt. Die unvorhergesehenen Ausgaben rc. belaufen sich auf 389 Thlr., also 102 Thlr. höher, als früher. Der ganze Ausgabe-Etat, mit Einschluß der oben erwähnten, zur Disposition gestellten 600 Thlr., beträgt 13,403 Thlr.; der Zuschuß aus städtischen Fonds 12,458 Thlr. (im vorigen Jahr 11,577 Thlr.) (Schluß folgt.)

Posen, den 23. Dezember. Wir haben das Theaterpublikum schon darauf aufmerksam gemacht, daß in den Weihnachtstagen wieder Theatervorstellungen stattfinden werden. Der Hr. Oberpräsident hat unserer Schauspielergesellschaft in Berücksichtigung, daß die Mitglieder sich ganz ohne Subsistenzmittel befinden, gestattet, unter Verantwortlichkeit des Regisseurs, Herrn Meysel, vorläufig 8 Vorstellungen zu geben, deren Ertrag von den Mitgliedern getheilt werden soll. Am 25., 26. und 27. werden nur neue Stücke zur Aufführung kommen, die auf andern Bühnen mit Beifall gegeben worden sind; den Anfang macht am ersten Feiertag: „Der Kaufmann von Berlin". Der Eifer und die Umsicht, welche Herr Meysel stets bewiesen, läßt uns nur Gutes von seiner Geschäftsführung erwarten; hoffentlich wird auch das theaterliebende Publikum nicht verfehlen, der Noth der Gesellschaft durch zahlreichen Besuch freundlich zu Hülfe kommen, damit die Mitglieder, worunter viele Familienväter, das heilige Weihnachtsfest, wo Alles sich der Freude hingiebt, nicht in Trübsal und Mangel zu verleben genöthigt sind und ihre Kinder darben sehen müssen.

— Seit Gründung der Stadt Posen und Annahme des Magdeburger Rechtes werden im künftigen Jahre gerade 600 Jahre verflossen sein. Wie das fünfhundertjährige Jubiläum der Gründung der Stadt Posen im Jahre 1753. gefeiert worden ist, wird in der Chronik der Stadt Posen (Obraz miasta Poznania) von Lukaszewicz, Band 2., Seite 386. umständlich in folgender Weise beschrieben:

„Das Jahr 1753. Im Monat Mai wurde das fünfhundertjährige Jubiläum der Gründung der Stadt Posen und der Annahme des Magdeburger Rechts in allen Kirchen dieser Hauptstadt durch eine große öffentliche Andacht gefeiert. Die Warschauer Zeitung von jenem Jahre beschreibt die Vorbereitung zu dieser für die Stadt so denkwürdigen und wichtigen Feierlichkeit, so wie die Feierlichkeit selbst in folgender Art: Auf den zur Stadt Posen gehörigen Dörfern wurden als Vorbereitung zur fünfhundertjährigen Jubelfeier der Gründung der Stadt vierzehn Tage hindurch von den Jesuiten-Missionairen Missionen gehalten, bei welchen Polnisch und Deutsch gepredigt wurde, und die nicht nur von Dorfbewohnern, sondern auch von Städtern und von vielen Personen adeligen Standes sehr zahlreich besucht wurden. Die darauf folgende Jubelfeier in der Stadt dauerte 3 Tage, (vom 29. April bis zum 1. Mai incl.) und war mit einem vollkommenen, vom heiligen Vater verliehenen Ablaß, der in der Kollegiat-Pfarrkirche zu St. Maria Magdalena ausgespendet wurde, verbunden. Am Mittwoch nach den Osterfeiertagen begannen nämlich die Jesuiten-Väter ihre Missionsandachten in der Stadt und setzten dieselben drei Tage hindurch bis zum Freitag fort, während welcher Zeit täglich christliche Lehren u. Controversen in Fragen und Antworten in der Kirche, so wie auch jeden Vormittag eine Polnische Predigt auf dem Markte, gehalten wurden. Am letzten Tage der Ablaßfeier wurde die Schlußpredigt in der Kirche gehalten. Die Schlußandacht hielt der Hochwürdigste Weihbischof, Herr Joseph Pawlowski, damaliger Offizial der Posener Diözese, und es versammelten sich zu derselben sämmtliche religiöse Orden der Stadt, der Magistrat und das ganze Volk mit Kerzen, so daß die Prozession wegen der ungeheuren Menge der Andächtigen auf dem Kirchhofe, der von Menschen vollgepfropft war, abgehalten werden mußte. Während das Te Deum laudamus gesungen wurde, wurde in den Kirchen der Stadt mit sämmtlichen Glocken geläutet und fortwährend aus groben Geschützen geschossen. Auf diese Weise endigte die kirchliche Feier, bei welcher Gott für die Erhaltung der Stadt und des heiligen katholischen Glaubens während der langen Zeit von 500 Jahren öffentlich gedankt wurde."

✱ Lissa, den 19. Dezember. Am 14. d. Mts. stand, wie in Nr. 289 d. Ztg. unter Kosten berichtet worden, der Gutsbesitzer Nepomucen Niklas aus Szczepowice, Kreis Kosten, unter der Anklage des wissentlichen Meineides hier vor den Schranken des Gerichtes. Der Angeklagte, etwa 34 Jahr alt, katholischer Confession, hatte sein ihm angehöriges Gut an Hippolyt v. Droszewski verpachtet und mit jenem zugleich die Police seiner Mobiliarversicherung auf den Pächter mit übertragen, einige in der Police aufgeführte Sachen jedoch als sein Eigenthum reservirt. In der Nacht vom 20.—21. Juli 1851 brach während der Abwesenheit des Eigenthümers und Pächters Feuer auf dem Gute aus, wodurch sowohl das gutsherrliche Wohnhaus, als auch noch ein anderes Wohngebäude für das Gesinde mit allen darin befindlichen Sachen ein Raub der Flammen geworden. Erst am 12. August desselben Jahres, also nach Verlauf von 22 Tagen, begab sich der Spezial-Direktor der Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt, Rittergutsbesitzer Förster auf Bronikowo, mit der richterlichen Commission aus Kosten und den Taratoren an Ort und Stelle, um den Brandschaden festzustellen. Wiewohl der Angeklagte N. nicht mehr der Inhaber der Police war, folglich auch rechtlich keinen Anspruch auf Entschädigung für sich erheben konnte, so wurde er dennoch neben dem Pächter v. Droszewski von der Commission als Mitglied angesehen und demgemäß von ihm der Eid gefordert und auch geleistet. Ueber die wirklich stattgefundene Abnahme und die Norm des Eides fand sich jedoch auffallenderweise in der desfallsigen Verhandlung keinerlei Vermerk; eben so war aus der letztern nicht zu ersehen, daß der Angeklagte N. oder dessen Pächter v. D. der ausdrücklichen Vorschrift der Statuten gemäß zur Vorzeigung der geretteten Sachen aufgefordert worden wären; nur ein ganz ungeordnetes Verzeichniß der ganz und theilweise verbrannten Sachen ist von dem Pächter v. D. der Commission überreicht worden. Bei dem ganzen Verfahren Behufs der Feststellung des Brandschadens scheint überhaupt nicht mit voller Sorgfalt zu Werke gegangen und manche Vernachlässigung der Form herbeigeführt worden zu sein, die bei dem öffentlichen Gerichtsverfahren als offenbare Mängel zum Vorschein gekommen und auf das Publikum, wie auf die Geschwornen zu Gunsten des Angeklagten einen unangenehmen Eindruck verursacht haben. Auf dem oben angeführten Verzeichnisse befand sich unter anderem auch ein dem Angeklagten N. zugehöriger Bärenpelz im Werthe von 60 Thlr. angeben. Dieser Gegenstand fand sich in der Rubrik verbraunt mitaufgeführt. Der Angeklagte hatte die aufgenommene Verhandlung und eben so das angefertigte Verzeichniß mit unterschrieben und den Damnifikationseid der gesetzlichen Vorschrift gemäß dahin geleistet: daß er weder selbst Sachen verheimlicht noch hat verheimlichen lassen. Die Anklage beschuldigt ihn nun auf Grund der Denunciation seines frühern Amtmannes B., den Pelz, von welchem er gewußt, daß er gerettet worden, als verbrannt angeführt und beschworen, sich demgemäß also eines wissentlichen Meineides schuldig gemacht zu haben. In Folge dessen war er unterm 30. Juni d. J. zur Haft gebracht worden. Das Anerbieten des Gutsbesitzers Matecki, eines Schwagers des Angeklagten, diesen gegen eine Caution von 2000 Thlrn. event. gegen noch höhere Caution frei zu lassen, soll von den zuständigen Gerichtsbehörden nicht angenommen worden sein. Ein von dem Distrikts-Commissarius Gabler zu Czempin extrahirtes Führungsattest stellt ihn vornehmlich in Beziehung zu seinen Dienstleuten in kein sehr vortheilhaftes Licht; doch wird ihm von seinen vorgesetzten Militärbehörden und von ihm benachbarten Gutsbesitzern ein sehr vortheilhaftes Zeugniß gegeben. Sämmtliche Zeugnisse kommen in der öffentlichen Gerichtsprocedur zur Verlesung, wobei es sich zutrug, daß der anwesende Distrikts-Commissarius G. unmittelbar nach Verlesung der erwähnten Atteste, von einer plötzlichen Ohnmacht befallen, aus dem

Sitzungssaale getragen werden mußte. Die Geschwornen erklärten den Angeklagten einstimmig für nicht schuldig. Das sehr zahlreich anwesende Publikum begrüßte die Verkündigung dieses Verdikts der Geschwornen mit lautem Applaus.

✱ Schrimm, den 22. Dezember. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr revidirte der Gefangenwärter S. die Gefängnisse. Als er eins aufschloß, in welchem sich mehre wegen Mordes angeklagte Individuen befanden, ergriffen ihn diese sofort, verstopften mit einem Tuche seinen Mund und banden ihm Hände und Füße mit Strohseilen fest zusammen, die zu der schlechten That kurz vorher waren gefertigt worden. Gleich nachdem S. geknebelt und in einem Winkel geworfen war, kam der Hülfswärter, welcher für die Nachzeit zur Bewachung der Gefängnisse besonders angestellt ist. Dieser hatte den Hülferuf des Gefangenwärters gehört, doch, so wie er in das Gefängniß trat, hatte er dasselbe Schicksal, ward geknebelt und durch Verstopfung des Mundes sogleich zum Schweigen gebracht. Hierauf ergriffen die Verbrecher die Schlüssel zu den Gefängnissen, schlossen die nächsten auf und beredeten die Inhaftaten zur Flucht. Einer von diesen war heimlich voraus- und die Treppe hinuntergesprungen, weckte die Frau und Kinder des S. und machte Lärm. Ein Sohn des S., ein Knabe von 13 Jahren, lief eilig den Gang nach dem Gefängnisse zu, wo sein Vater, wie er schon glaubte, ermordet sei; allein schon kamen ihm die Gefangenen, 13 an der Zahl, entgegen und versuchten eiligen Schrittes die Treppe zu erreichen, die nach unten führt, und sonst durch eine Gitterthür gesperrt wird. Wenn die Verbrecher diese Treppe erreicht hätten, so würden sie bei etwas Behutsamkeit und Schlauheit auch entkommen sein; allein, der Knabe hatte Geistesgegenwart genug, eilig zurückzulaufen und die Treppe durch die starke Thür zu versperren. Da sich die Bösewichter, so nah am Ziele, plötzlich aufgehalten sahen, kehrten sie zähneknirschend in ihre Gefängnisse zurück und legten sich so ruhig nieder, als wäre Nichts vorgefallen. Mittlerweile war Lärm geworden und auch die Bürgerwache heraufgekommen, die schnell die beiden Gebundenen befreite; der Gefangenwärter S. war dem Ersticken nahe, und konnte erst nach längerer Zeit zur Besinnung gebracht werden.

Die Verbrecher, welche sich schlafend stellten, und erst aufgerüttelt werden mußten, leugneten hartnäckig ihre That und zeigten sich verwundert darüber, daß in ihrem Gefängnisse 2 Männer gebunden worden wären. Heute hat man diese 13 Gefangenen geschlossen in engern Verwahrsam gebracht und werden sie ihrer Strafe nicht entgehen. — Hierbei können wir nicht umhin zu erwähnen, daß der Lokale für Gefangene zu wenig sind, und dieselben nicht Räumlichkeit genug besitzen, um ganz zweckmäßig, mittelst Absperrung, so viele Inhaftaten in einem Gefängniß unterzubringen, wie gegenwärtig oft geschehen muß, da es an Gefängnissen mangelt. — Trotz aller Aufsicht ist heute Nachmittag ein Gefangener entlaufen, wird aber schwerlich weit kommen.

⊙ Ostrowo, den 21. Dezember. Seit wenigen Wochen sind im hiesigen Kreise und der Umgegend mehrfache Kirchen-Beraubungen vorgekommen, und stellt sich immer mehr die Wahrscheinlichkeit heraus, daß sich eine ganze Bande besonders für dieses Genre von Diebstahl förmlich organisirt haben müsse.

Am vorigen Sonntage, also den 19. früh um 5 Uhr, ging der Küster zu Groß-Wysocki (ein Dorf ½ Meile von hier) wie gewöhnlich in den einige Schritte von der dortigen Kirche gelegenen Glockenthurm, um die Morgenglocke zu läuten. Sein ihn begleitender Hund lief, während er selbst die Glocke zog, um die Kirche herum, und begann bald darauf heftig zu bellen. Der Küster eilte auf dies Gebell zu, und sah, wie fünf bis sechs Männer eben in der Richtung nach Ostrowo zu die Flucht nahmen. Er fand darauf an der Seite der Kirche, wo die Sakristei liegt, in der Außenmauer ein großes Loch, durch das man bequem ein und aussteigen konnte. Die spätere Besichtigung ergab, daß die Diebe ein versilbertes Kruzifix mit massiv silberner Figur, zwei Kelche und mehre andere Sachen, im Werthe über 200 Rthlr. zusammen, geraubt hatten. Die Mauer ist auf der Stelle des Durchbruchs weit über 2 Fuß dick und sehr dauerhaft und gut in Kalk aufgeführt, und muß jedenfalls ein Maurer dabei gewesen sein, weil ohne Sachkenntniß unmöglich in einigen Stunden eine so große Oeffnung in eine so starke Mauer hätte gemacht werden können.

§ Bromberg, den 21. Dezember. Am Sonnabend, am 18. d. M fand im hiesigen Colosseum eine Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins statt. Nachdem die Decharge der Rechnung bis zum Mai 1851 geleistet und der Etat pro 1853 genehmigt war, wurde beschlossen, bei dem Central-Vereine den Antrag zu stellen, daß bei der im Mai des nächsten Jahres in der Nähe von Bromberg statthabenden Thierschau gleichzeitig ein Wettpflügen arrangirt werden solle. — Ferner wurde an das Ministerium ein Antrag wegen Aufhebung des Zwanges zum Beitritt zur Provinzial-Feuer-Sozietät gestellt. — Hierauf hielt Herr Gutsbesitzer Rahm auf Woynowo einen höchst interessanten Vortrag über die klimatischen Einflüsse auf das Gedeihen der Pflanzen sowie über die Ursachen des Rostes, des Mehlthaues und des Brandes und die Mittel gegen diese Krankheits-Erscheinungen. Am Schlusse des Vortrages wurde dem Redner seitens der Versammlung einstimmig der beste Dank ausgesprochen. — Den Rendanten des Vereins, Kreissekretair Böhlke, ernannte der landwirthschaftliche Verein zu seinem Ehrenmitgliede. Die nächste Sitzung wird am 22. Januar k. J. stattfinden.

— Zum Gemeinde-Kirchenrathe für die evangelische Gemeinde Bromberg sind gewählt worden aus dem Umkreise der Stadt, wobei sich 121 Wähler betheiligt haben: der Apotheker Kupffender mit 96 Stimmen, der Gutsbesitzer Peterson mit 93 Stimmen (Hr. Peterson hat die Wahl indeß nicht angenommen), der Kaufmann Gamm mit 85 Stimmen, der Geheime Regierungsrath Runge mit 84 Stimmen, der Glasermeister Lange mit 64 Stimmen, der Schuhmacher-Meister Böhme mit 61 Stimmen, der Ober-Staatsanwalt Neumann mit 63 Stimmen. Ein achtes Mitglied hatte die absolute Mehrheit der Stimmen nicht auf seiner Seite. Es bedarf jedoch dieserhalb u. wegen des ausscheidenden 7. Mitgliedes keiner Neuwahl, da die Zahl 8 für das Stadtgebiet durch den Hinzutritt der bereits vorhandenen Mitglieder des Kirchen-Collegiums noch auf viele Jahre complett ist. — Von den nicht über eine Meile weit von der Stadt gelegenen Ortschaften, welche zur Bromberger Parochie gehören, haben 215 Personen gestimmt. Die Frage über die erweiterten Befugnisse des Gemeinde-Kirchenrathes in den Rechtsangelegenheiten der Gemeinde ist von 55 Stimmen des Stadtgebietes mit: Ja, von 50 mit: Nein beantwortet worden. 16 Stimmen haben gar keine Erklärung darüber gegeben. Für den Umkreis des Stadtgebietes ist somit die Frage abgelehnt worden. Von den Landbewohnern der nächstgelegenen Ortschaften haben die obige Frage mit: Ja beantwortet 148, mit: Nein 7; 60 Stimmen haben sich gar nicht darüber erklärt. Das Ja hat also die absolute Mehrheit der Stimmen erhalten. Protestirt event. die Wahl abgelehnt haben aus dem Umkreise der Stadt 87 Stimmen, vom Lande 31 Stimmen.

— In der Nähe von Slesin wurde am 11. d. M. auf einem Acker ein neugeborenes unter einem Dornstrauche vergrabenes Kind gefunden. Dasselbe war ohne alle Bekleidung; der Kopf war stark verletzt, und wie es schien, auch das Genick umgedreht.

— Die Betriebseinnahmen der Ostbahn haben im Oktober d. J. betragen 59,065 Rthlr. Vom 1. Januar bis Ende Oktober 1852 279,031 Rthlr.

— Vor einigen Wochen wurde einem Kaufmann in Fordon ein bedeutender Diebstahl an Schmucksachen zugefügt. Man ist dem wahrscheinlichen Thäter zwar auf der Spur, hat desselben jedoch noch nicht habhaft werden können. Neulich wurde in dem Hause des Flüchtigen (Schiffsknecht Schmidt) auf Bocianowo eine Execution wegen Schulden vollstreckt. Bei Abnahme des Spiegels von der Wand fiel ein ganz unscheinbares Pappschächtelchen, das zwischen Spiegel und Decke eingeklemmt war, herunter, und siehe da! ein Paar Diamant-Ohrringe im Werthe von 80 Rthlrn. steckten darin. Die Ohrringe wurden von dem Damnifikaten als die seinigen wiedererkannt. Daß der flüchtige S., der übrigens längst im Verdacht des Diebstahls steht, seine Schuld dadurch noch mehr bewiesen hat, unterliegt wohl keinem Zweifel.

— In voriger Woche wurde vor den kleinen Assisen eine Diebstahlssache verhandelt, in der der Damnifikat dem Damnifikanten zur Ausführung seiner That gewissermaßen behülflich gewesen ist. Der Tapezirgehülfe Wilh. Dunkel hier, der bereits eines Diebstahles halber angeklagt war, beredete eines Tages den Lehrling seines Meisters, ihm Seegras von dem Vorrath des Letztern zu verschaffen. Der Junge war jedoch ehrlich, und macht dem Meister von dem Antrage des Gehülfen Mittheilung. Der Meister will den nunmehr Angeklagten gern auf einem Diebstahl ertappen, und sagt dem Lehrlinge, er möchte nur den Wunsch des Gehülfen erfüllen, und ihn zu sich bestellen; er könne ihm so viel geben, als er wolle. Am festgesetzten Abend fand sich der Angeklagte mit 2 großen Säcken ein, welche von dem Lehrlinge mit Seegras vollgestopft wurden. Voller Freuden und Dank zog Dunkel zunächst mit dem einen Sacke fort, als er aber den zweiten holte, wurde er von dem Meister und einem Polizeibeamten ergriffen, und zur Haft gebracht. Der Gerichtshof fand den Angeklagten des ihm zur Last gelegten Vergehens schuldig und verurtheilte ihn zu 3 Monaten Gefängniß, zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr, und zu 1jähriger Stellung unter Polizeiaufsicht.

— In Prondke bei Bromberg soll in diesen Tagen bei einer von dem Schulzen des Dorfes beabsichtigten Arretirung von Spitzbuben Seitens der Letztern auf den Schulzen geschossen worden sein. Die Diebe entkamen durch die Flucht.

△ Wittkowo, den 21. Dezbr. In der vergangenen Nacht ist hier ein bedeutender Kirchendiebstahl verübt worden. Die hiesige katholische Kirche, ein durchaus massives Gebäude, ward gewaltsam erbrochen und aus derselben ein ansehnliches Quantum werthvoller Gegenstände von Silber, Messing rc. entwendet. — Ferner sind hier in der Nacht vom 16. auf den 17. d. wiederum zwei dicht neben einander stehende, mit großen Getreide-Vorräthen angehäufte Scheunen durch eine Feuersbrunst — über deren Entstehung bis jetzt noch nichts verlautet — verzehrt worden; dieses Feuer hätte für Wittkowo sehr gefährlich werden können, wäre die Flamme nicht glücklicher Weise durch den wehenden Wind in der Richtung nach Nordosten hingetrieben worden. — Den Abend vorher ward in der Gegend nach Osten hin ein großes Feuer bemerkt, von welchem wir das Städtchen Powiedz ergriffen glaubten; doch war es nicht Powiedz, sondern ein jenseits des Powiedzer See gelegenes russisches Dorf gewesen, welches brannte — und auch wirklich abgebrannt ist. — In der Nacht vom 17. auf den 18. d. ist ein, auf der Landstraße von Wittkowo nach Gnesen belegenes Vorwerk in Flammen aufgegangen. — In der jüngstverwichenen Nacht ist wiederum in Zimachowo (unweit Powiedz) ein großes Brandunglück geschehen, worüber ich jedoch bis jetzt noch nichts Näheres erfahren habe.

Das Meteor vom 11. d. M., worüber man ihnen bereits von so vielen Seiten berichtet hat, ist auch jenseits der Grenze (in Polen) von sehr Vielen bemerkt, und durch dasselbe, wie ich höre, wiederum dem Aberglauben, der ängstlichen Vermuthung rc. neue Nahrung gegeben worden. — Aber auch in der letzvergangenen Nacht wollen Reisende von der Polnischen Grenze her wieder ein Meteor — und zwar eine Feuersäule, die sich langsam vom Himmel zur Erde senkte und dann schnell zerfloß — in südwestlicher Richtung bemerkt haben.

Handels-Berichte.

Berlin, den 22 Dezember. Weizen 65 a 70 Rt. Roggen loco 47 a 51 Rt., p. Decbr. $46\frac{3}{4}$ u 47 Rt. bez., p. Jan.-Febr. $47\frac{1}{2}$ a $\frac{5}{8}$ Rt. bez., p. Frühjahr 48 a $48\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Gerste, loco 38 a 39 Rt.

Hafer, loco 26 a 29 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. 29 Rt. bez.

Erbsen, Koch- 52 a 55 Rt., Futter- 49 a 51 Rt.

Winterrapps 72–70 Rt. Winterrübsen do. Sommerrübsen 62–60 Rt. Leinsamen 60–58 Rt.

Rüböl loco $10\frac{1}{12}$ Rt. bez., Br. u. Gd., p. December $10\frac{1}{12}$ Rt. Br., p. Dezember-Jan. $10\frac{1}{12}$ Rt. bez. und Br., p. Januar-Februar $10\frac{1}{6}$ Rt. Br., $10\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p. Februar-März $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{6}$ Rt. bez., $10\frac{1}{8}$ Rt. Gd., p. März-April $10\frac{1}{4}$ Rt. verk. und Br., $10\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. April-Mai $10\frac{1}{3}$ Rt. verk., Br. und Gd.

Leinöl loco $11\frac{1}{6}$ a 11 Rt., p. Lieferung $11\frac{1}{6}$–11 Rt.

Spiritus loco ohne Faß 22 u. $22\frac{1}{4}$ Rt. bez., mit Faß $21\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. Decbr. do., p Dec.-Januar-Febr. $21\frac{3}{4}$ Rt. Br., $21\frac{5}{8}$ Rt. Gd., p. Januar-Febr. $22\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{8}$ Rt. verk., $22\frac{1}{4}$ Rt. Br., $22\frac{1}{8}$ Rt. Gd., p. Februar-März $22\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., $22\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. März-April $22\frac{1}{2}$ Rt. Br., $22\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p April-Mai $22\frac{1}{2}$ Rt. bez., $22\frac{3}{4}$ Rt Br., $22\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Weizen auf Notirungen gehalten, billigere Gebote zurückgewiesen. Roggen p. Dezember durch Ankündigungen etwas gedrückt, p. Frühjahr unverändert. Spiritus etwas stiller.

Stettin, den 22 Dezbr. Schneeluft.

Weizen, drei Ladunger bunt. Poln. 89-90 Pfd. 21 Loth schwimmend $69\frac{1}{2}$ Rt. bez. 50 Wisp. 89 Pfd. Pomm. loco 66 Rt. bez., 50 Wspl. feiner weißer Schlesischer 90 Pfd $69\frac{1}{2}$ Rt bez.

Roggen gefragt, 82 Pfd p Dezember 47 Rt. Gd, p. Januar-Februar $47\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Febr. 48 Rt. bez., p. Frühjahr 48 a $48\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Rüböl geschäftslos, p. December u. December-Jan. $9\frac{3}{4}$ Rt. Br., $9\frac{2}{3}$ Rt. Gd., p. März-April $10\frac{1}{6}$ Rt. Br., p. April-Mai $10\frac{1}{4}$ Rt. Brf., $10\frac{1}{6}$ Rt. bez. und Gd.

Spiritus unverändert, loco mit und ohne Faß $16\frac{7}{8}$ % bez., p. Dez. $16\frac{7}{8}$ % bez., p. Dez.-Januar 17 % Gd., p. Frühjahr 17 % Gd.

Berichtigung. In der gestr. Ztg. ist unter London am Schluß eine Auslassung vorgekommen. Es muß heißen: statt „verworfen und erfolgt": das ganze Budget verworfen und ist die Resignation des Kabinets bereits erfolgt.

Verantw. Redakteur: C. F. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 23. Dezember.

Hotel de Bavière. Die Partikuliers v. Ropelewski und v. Zelawski aus Góra; Post-Kassen-Kontroll. Günther aus Breslau; Beamter der Gallizischen Sparkasse v. Topolinski aus Lemberg; die Gutsbesitzer Okulicz aus Golin, Frau v. Pomorska aus Chyby, v. Bojanowski aus Karszyn, Szenic aus Trzcielino und v. Koczorowski aus Jasin.

Busch's Hotel de Rome. Die Kaufleute Kall aus Mainz und Leo aus Glogau; Eisenb.-Beamter Consbruch aus Woldenberg; Frau Schauspiel-Direktor Keller aus Glogau; die Gutsbesitzer v. Treskow aus Pelen und v. Sander aus Charcice.

Hotel de Dresde. Die Gutsbesitzer Graf Bniński aus Glesno, Lehmann aus Ryczywół, Delhaes aus Swiączyn, v. Stoc aus Tarnowo, v. Karczewski aus Wyszakowo und v. Tempelhoff aus Skorzewo; Lieutenant a. D. Jouanne aus Malinie; Reg.-Rath Hübler aus Bromberg; Landwirth Lüdemann aus Sędziwojewo; Lieutenant und Gutsb. Freytag aus Trzebowo; Kaufmann Brühl aus Berlin.

Bazar. Gutsbesitzerssohn v. Węgierski aus Rudki; die Gutsb. v. Moszczeński aus Srebrnagóra und v. Dąbrowski aus Winnagóra.

Hotel de Berlin. Kaufm. Levy aus Krotoschin; die Kupferschmiedemeister Plinsch aus Stargardt i./P. und Petrich aus Rogasen; Privat-Sekretair Steinke aus Wollstein; Frau Gutsb. v. Bojanowska aus Karczewo.

Hotel de Paris. Die Gutsbesitzer v. Rogaliński aus Gwiazdowo, v. Mielecki aus Nieszawa und v. Nieżuchowski aus Żylc; Kommissarius Zietkiewicz aus Swadzin; Probst Pluszczewski aus Bnin; Inspektor Schlarbaum aus Polskawieś; Gutsbesitzerssohn v. Radoński aus Rudnicz.

Hotel a la ville de Rome. Die Gutsbesitzer v. Zaborowski aus Ikowiec, v. Moszczeński aus Jeziorki und Graf Łącki aus Zembowo; Kaufm. Glas aus Grätz.

Hotel de Vienne. Gutsbesitzer v. Prusimski aus Sarbia.

Goldene Gans. Förster Alkiewicz aus Czerniejewo; Rektor Meyer aus Schwetz; Gutsb. Graf Sokolnicki aus Murzynowo borowe.

Eichborn's Hotel. Die Kaufleute Kraft aus Mieszkow, Alexander und Szybilski aus Pleschen; Wirthsch.-Inspektor Hildebrandt aus Dziakyn; Frau Chaussee-Einnehmer Kryger aus Radomitz; Frau Stellmacher Schorch aus Fraustadt.

Hotel zur Krone. Kupferschmidt Plänsch und Kaufmann Kai aus Trzemeszno.

Eichener Born. Gymnasiast Hellwig aus Lissa; Handelsmann Abraham aus Lobsenz; die Kaufl. Mehlich aus Mikosław und Licht aus Pudewitz.

Drei Lilien. Maurermeister Ballenstädt aus Gnesen; Spezial-Kommiss. Scholz aus Kuschen; die Kaufl. Gebr. Lasker aus Grünberg; Gutspächter v. Sczawiński aus Koszanowo.

Breslauer Gasthof. Musikus Raggi aus Beddonia.

Privat-Logis. Wirthsch.-Inspektor Planeln aus Storchnest und Kaufm. Levy aus Kreuznach, log. Magazinstraße Nr. 15.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Zur Christnachts-Feier werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Abends 5 Uhr: Herr Ober-Pred. Hertwig.

Ev. Petrikirche. Abends 4–5 Uhr: Hr. Cons.-Rath Dr. Siedler.

Ev. luth. Gemeinde. Früh 6 Uhr: Herr Pastor Böhringer.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Hr. Th. Heyse mit Fräul. Ida Lindenberg in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn Franz Jahn in Stettin; Hrn. Rechnungs-Rath Nobiling in Berlin; Hrn. W. Paalzow in Berlin; Hrn. F. Tobge zu Falkenhayn; eine Tochter: dem Hrn. J. Heese in Berlin.

Todesfälle. Hr. v. Hake in Berlin; Hr. Ober-Post Sec. Schmidt zu Potsdam.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

A. Kaufmann's Gedichte, Miniatur-Ausgabe, mit Aquarellbildern von B. Vautier in elegantem Einband mit Goldschnitt. Preis: 2 Rthlr. 7½ Sgr.
Düsseldorfer Künstler-Album, III. Jahrgang. 1853. broch. Preis: 3 Rthlr. 22½ Sgr.
Dasselbe, gebunden in Callico mit Goldschnitt. Preis: 5 Rthlr. 20 Sgr.
Dasselbe, gebunden in Maroquin mit Goldschnitt. Preis: 6 Rthlr.
Dasselbe, I. und II. Jahrgang, zu denselben Preisen (oder Jahrgang 1851 und 1852).
Lieder-Album, 6 neue Lieder von J. Rietz, F. Hiller, R. Schumann, J. Tausch, R. Franz und C. Reinecke; illustrirt durch grosse Aquarell-Bilder von H. Ritter, O. Achenbach, W. Camphausen, C. F. Lessing, A. Achenbach, R. Jordan. In eleganter Mappe Preis: 6 Rthlr 20 Sgr.
Deutsche Sprüchwörter in Bildern und Gedichten, 1853, gleiche Ausführung und Format wie das Künstler-Album. Broschirt. Preis: 3 Rthlr.
Dasselbe, elegant gebunden in Callico mit Goldschnitt. Preis: 4 Rthlr.
Wand-Kalender pro 1853, mit Randzeichnungen von C. Scheuren. Gross-Querfolio, in Farben. Preis: 1 Rthlr. 15 Sgr.
Verlag von Arnz & Comp. in Düsseldorf.

In der Mittlerschen Buchhandlung in Posen ist angekommen:
Deutsche Klassiker. 1. Lieferung, enthaltend: Göthe, Gedichte. Preis: 4 Sgr.

Oeffentliches Aufgebot.
Das Königliche Kreisgericht zu Posen.
Erste Abtheilung — für Civilsachen.
Posen, den 1. November 1852.

Alle diejenigen, welche an die Amtskaution des verstorbenen Kreis-Gerichts-Salarien-Kassen-Kontrolleur Carl Alexander Tiedemann zu Posen von 600 Rthlr. einen Anspruch zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, sich damit in dem hierzu
am 4. März 1853 Vormittags 11 Uhr
vor dem Herrn Kreis-Richter **Heintze** in unserem Instruktionszimmer anstehenden Termine bei Vermeidung der Präklusion zu melden.

Bekanntmachung.
Der am 5. d. Mts. steckbrieflich verfolgte Verbrecher Daniel Schulz ist am 7. d. Mts. in der bei Główno-Kolonie belegenen Schonung ergriffen und an demselben Tage wieder in unser Gefängniß eingeliefert worden.
Posen, den 13. Dezember 1852.
Königliches Kreis-Gericht, Abtheilung I. für Strafsachen.

Bekanntmachung.
In der Kanzlei der Ober-Post-Direktion findet ein mit dem Civil-Versorgungs-Schein versehener Militair-Invalide, welcher eine gute Hand schreibt, Beschäftigung. Geeignete Personen können sich, unter Vorlegung ihrer Papiere, zu der bezeichneten Beschäftigung melden.
Posen, den 22. Dezember 1852.
Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Eichen-Rinde-Verkauf.
Regierungs-Bezirk Posen, Oberförsterei Moschin und Bolewice.
Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von circa:
1) 66 Klaftern Eichen-Rinde aus dem Forstschutz-Bezirk Brzednia bei Schrimm, Ober-Försterei Moschin;
2) 42 Klaftern desgl. aus dem Forstschutz-Bezirk Dusznik bei Pinne, Oberförsterei Bolewice,
steht ein Termin auf
Montag den 14. Februar 1853 Vorm. 10 Uhr in Posen im Gasthofe zum „weißen Adler" am Sapieha-Platz an.
Kaufliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß der Käufer das Schälen selbst besorgen und nach erhaltenem Zuschlage zur Sicherheit ¼ des vollen Taxwerthes deponiren muß.
Die dem Verkauf sonst noch zu Grunde liegenden Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und können auch vorher hier eingesehen werden. Die betreffenden Förster sind angewiesen, die zum Hiebe kommenden Flächen örtlich anzuzeigen.
Forsthaus Ludwigsberg, den 19. Dezember 1852.
Königl. Ober-Försterei Moschin.

Bekanntmachung.
Es werden:
A. Renten- und Reallasten-Ablösungen und Regulirungen nach den Gesetzen vom 2. März 1850 in folgenden Ortschaften:
a) im Adelnauer Kreise:
1) Antoniewo, 2) Bledzianow, 3) Chynowo, 4) Dembnica, 5) Franklinowo, 6) Klein-Gorzyce, 7) Groß-Gorzyce, 8) Jankowo Przygodzkie, 9) Jaskulki, 10) Kamienica, 11) Krempa, 12) Lamki, 13) Ludwikow, 14) Pruślin, 15) Groß-Przygodzice, 16) Klein-Przygodzice, 17) Pustkowie Chynowskie, 18) Pustkowie Przygodzkie, 19) Radłow, 20) Sadowie, 21) Schwarzwald, 22) Swielugow, 23) Szklarka Przygodzka, 24) Groß-Tarchały, 25) Klein-Tarchały, 26) Groß-Topola, 27) Klein-Topola, 28) Wierzbno, 29) Klein-Wysocko, 30) Wturek, 31) Zacharzew, 32) Zembcow, 33) Neu-Biniew;
b) im Bomster Kreise:
1) Neu-Tuchorzer Hauland, 2) Schussenze und Droniki, 3) Schönawe, 4) Altkloster, 5) Mauche, 6) Priment Dorf, 7) Priment und Perkowo, 8) die Ortschaften im Domainen-Amte Altkloster, hinsichtlich der Grundstücke im Primenter Obrabruch;
c) im Chodziesener Kreise: Zon;
d) im Fraustädter Kreise:
1) Pawlowice, 2) Robczysko, 3) Kocciegi, 4) Kąkolewo, 5) Brylewo;
e) im Gnesener Kreise:
1) Drachowo, 2) Szydlowice, 3) Ruszyn, 4) Napoleonowo;
f) im Inowraclawer Kreise:
1) Neu-Berlin, zu Lenartowo, 2) Natolin, zu Karczyn, 3) Bendzitowo, 4) Ignacewo, zu Bendzitowo, 5) Schwanewitz, 6) Friedrichsau, 7) Emmowo, 8) Babki, zu Rożyczyn,
9) Groß-Jeziory, 10) Klein-Jeziory, 11) Kozidol, } zu Rożyczyn, auch Holz- und Weideabfindung;
g) im Kröbener Kreise:
1) Czarkowo, 2) Drzewce, 3) Mierzejewo, 4) Gründorff, Wydawy und Stwolno;
h) im Krotoschiner Kreise:
1) Siedmiorogowo, 2) Trzebowo, 3) Kaniewo;
i) im Oborniker Kreise:
1) Parkowo, 2) Grudno, 3) Jaracz Hauland, 4) Jaracz Mühle, 5) Trocken Hauland, 6) Pilka-Hauland, zur Herrschaft Welna gehörig;
k) im Pleschener Kreise:
1) Boguszyn, 2) Ciświca, 3) Stadt Jarocin, 4) Kotlin, 5) Kruczyn Dorf, 6) Kucharki I. Antheils, 7) Mamoty, 8) Prusinowo, 9) Prusy und Roszkowko, 10) Roszkowo Dorf und Mühle, 11) Zakrzewo, 12) Zbyki, 13) Zegocin, 14) Bogwidze, 15) Popowek;
l) im Schildberger Kreise:
1) Bobrowniki C. oder III. Antheils, 2) Godzientowy, 3) Grabow, Pustkowien, hier auch Servitutablösung, 4) Korzeń, 5) Kuźnica bobrowska und Marczykowskie, 6) Rzetnia;
m) im Schrodaer Kreise:
1) Stadt Kostrzyn, 2) Uzarzewo, 3) Katarzynki oder Uzarzewo Hauland, 4) Koczanowo;
n) im Schubiner Kreise:
1) Stadt Schubin, 2) Wolwark, 3) Grünau, 4) Schönmädel, 5) Smolnik, 6) Piardowo, 7) Alt Slonawy, 8) Neu-Slonawy, 9) Mycielin, 10) Pinsk, 11) Lachowo, 12) Kowalewo, 13) Wąsosz, 14) Szaradowo, 15) Rzemieniewice, 16) Babiagać, 17) Lustynowo, 18) Baranowo, 19) Alt Lachowo, 20) Dokonano, 21) Szubskawieś, 22) Zalesie, sämmtlich auch Holz- und Weideabfindung und zur Herrschaft Schubin gehörig,
23) Kołaczkowo, 24) Stanisławki, 25) Schwarzspring, 26) Targoszcz, 27) Zazdrość, 28) Magdany, } zu Kołaczkowo gehörig,
29) Ludwikowo,
30) Gromadno Nr. 1. und den davon abgezweigten Stellen, } zu Grocholin gehörig,
31) Friedenthal, 32) Jeżewo,
33) Dorf Kowalewko, 34) Kolonie Kowalewko, 35) Wojciechowo } auch Holz- und Weideabfindung und zu Kowalewko gehörig,
36) Michalinka,
37) Jeżewo Hauland, zu Jeżewo gehörig, 38) Mieczkowo;
o) im Wągrowiecer Kreise: Osno;
p) im Wreschener Kreise:
1) Czeszewo, Erbpächter Linke, 2) Mühlen zu Lissewo, Głowicki und Nojek;
q) im Bromberger Kreise:
Lochowice, Käthnergrundstücke;
r) im Kostener Kreise: Boguszyn.
Ferner:
B. Gemeinheitstheilungen, Separationen, Holz- und Weideabfindungen rc. nach der Gemeinheitstheilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 in folgenden Ortschaften:
a) im Bomster Kreise:
1) Priment und Perkowo, 2) Obra, Weideauseinandersetzung auf dem zu diesem Gute gehörigen Hütungs-Terrain — die alte Küche genannt;
b) im Bromberger Kreise: Osiek:
c) im Gnesener Kreise:
1) Mąkownica, 2) Neudorf, zu Niechanowo, 3) Pustochowo, 4) Rakowo Hauland, 5) Stadt Witkowo;
d) im Inowraclawer Kreise:
Sierakowo, Holz- und Weideabfindung aus dem Golejewoer Walde;
e) im Schubiner Kreise:
1) Zazdrość und Magdany, 2) Wieszki, Holz- und Weideabfindung, 3) Murczyner Gesträuch, Weideauseinandersetzung zwischen dem Königl. Fiskus und den Ortschaften Wilczkowo, Gora, Murczyn, Podgorzyn, Białożewin und Mościeszewo, 4) Wieszki, Separation, 5) Wilczkowo, Separation, 6) Rostrzembowo, Separation, 7) Jaroszewo, Separation der in dieser Feldmark liegenden Wiesen, bei welcher die Ortschaften Jaroszewo, Sarbinowo, Gogulkowo, Biskupin, Schubiner Kreises, und Dochanowo, Sulinowo und Gorzyce, Wągrowiecer Kreises, betheiligt sind, 8) Stanislawki, zu Kowalewo gehörig, 9) Bialoszewin, Separation;
f) im Wirsitzer Kreise:
Stadt und Dorf Groß Wissek, Gemeinheitsaufhebung,
in unserem Ressort bearbeitet.
Alle etwanige unbekannte Interessenten dieser Auseinandersetzungen werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf
den 16. Februar 1853
Vormittags 11 Uhr hierselbst in unserem Parteien-Zimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungs-Assessor Luckwald zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.
Posen, den 4. Dezember 1852.
Königl. Preußische General-Kommission für das Großherzogthum Posen.

Auktion.
Die Auktion von Tuschkasten, Schreib-Mappen, Papeterien, Brieftaschen, Notizbüchern, Spielen, Baukasten rc., Papieren, Stahlfedern rc. wird am 24. fortgesetzt und geschlossen.
Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Wein-Auktion.
Behufs Räumung meiner Wein-Bestände
im Rathhaus-Keller
wird die Versteigerung derselben, bestehend in **Roth-, Rhein-** und **alten Ungar-Weinen,** durch den Königlichen Auktions-Kommissarius Herrn Lipschitz
Dienstag den 28. Dezember c.
Vormittags von 9 und Nachmittags von 3½ Uhr ab fortgesetzt. ***Carl Scholtz.***

Verkauf eines Grundstücks in Posen.
Das schuldenfreie Grundstück Fischerei Nr. 17. ist sofort auffallend billig, mit sehr geringer Anzahlung, zu verkaufen. **Schmedicke.**

Sämmtliche Wagen, Pferde und Utensilien der Posener Droschken-Anstalt, Gerberstraße Nr. 7., sollen aus freier Hand billigst verkauft oder im Ganzen auf mehrere Jahre verpachtet werden.
Nähere Auskunft wird in dem Bureau der Anstalt ertheilt.

Das Neueste und Eleganteste von Neujahrs-Karten mit und ohne Karrikaturen
empfiehlt in großer Auswahl
Ludwig Johann Meyer,
Neue-Straße.

Marzipan-Früchte, das Pfund 15 Sgr., Pariser Liquor-Bonbons pro Pfund 20 Sgr. bei
J. Freundt.

Des Königl. Preuß. Kreisphysikus
Dr. Koch's
KRÄUTER-BONBONS.
Preis einer großen Schachtel: 10 Sgr., einer kleinen: 5 Sgr.
Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten **Kräuter-Bonbons** können als ein probates Hausmittel gegen trockenen Reizhusten und Verschleimung, Beklemmungen, Heiserkeit, Grippe und andere katarrhalische Uebel gewissenhaft empfohlen werden. Sie werden in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend u. besonders wohlthuend auf die gereizte Luftröhre und ihre Verästelungen einwirken, den Auswurf sehr erleichtern, und durch ihre mildnährenden und stärkenden Bestandtheile die affizirten Schleimhäute in den Bronchien wieder kräftigen.
Dr. Koch's Kräuter-Bonbons, von denen in **Posen nur** bei Hrn. ***Ludw. Joh. Meyer,*** Neue Straße, öfter frische Zusendungen eintreffen, sind in längliche Schachteln gepackt deren **weiße** mit **brauner** Schrift gedruckten Etiquetts das nebenstehende Siegel führen, worauf man gefälligst achten wolle, um leicht mögliche Verwechselungen mit ähnlich benannten Erzeugnissen zu vermeiden.

(Siegel: DES KÖNIGL. PR. KREISPHYSIKUS IN HEILIGENBEIL * DR. KOCH'S KRÄUTER-BONBONS *)

So eben hat erhalten und empfiehlt
als Neuigkeit
zum Weihnachtsgeschenk für Kinder Engl. Gold- und Silberfische in verschiedenem Fruchtgeschmacke
Simon Lewinsohn,
Magazinstraße Nr. 14., am Sapieha-Platz.

Münchener Milly-Kerzen
Prima-Qualität verkauft 3 Pack für 25 Sgr.
die Gas-Niederlage u. Oel-Raffinerie
zu Posen, Schloßstraßen- u. Markt-Ecke Nr. 84.
Adolph Asch.

Gute, frische Butter 6 Sgr. 8 Pf. das Pfund, bei Parthieen noch billiger, empfiehlt die Colonialwaaren-Handlung Wronkerstraßen-Ecke im Königsbergerschen Hause Nr. 91.

Drei geräumige Getreideschüttungen,
zwei geräumige Waaren-Remisen,
in der Nähe der Warthe belegen, sowie eine Wohnung, bestehend aus 3 Piecen und einer Küche, sind sofort oder vom 1. Januar 1853 ab zu miethen. Näheres beim Eigenthümer
J. A. Löwinsohn,
große Gerberstraße Nr. 29.

Um dem Publikum Aufklärung über meinen jetzigen Aufenthalt zu geben, so zeige ich hiermit an, daß ich Besuchsweise in **Berlin** bin; — demungeachtet im
Café Bellevue,
zur Stettiner Bier-Halle,
den 1. und 2. Feiertag Harfen-Concert der Familie Vorherr, wozu freundlichst einladet
H. Hollnack.

COURS-BERICHT.
Berlin, den 22. Dezember 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	101⅝
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	102⅝
dito von 1852	4½	102⅞	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	94½
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	148	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	92¼
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	103½
dito dito	3½	—	92½
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100¾
Ostpreussische dito	3½	—	97
Pommersche dito	3½	—	100¼
Posensche dito	4	—	104½
dito neue dito	3½	—	97¾
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	96¾	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	101
Pr. Bank-Anth.	4	—	109½
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	109
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	110⅝

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	118	—
dito dito dito	4½	103¼	—
dito 2—5 (Stgl.)	4	—	97
dito P. Schatz obl.	4	—	91½
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	98¼
dito 500 Fl. L.	4	—	92
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	98¼	98
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	33⅜
Badensche 35 Fl.	—	22	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	104¾

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	92¾	—
Bergisch-Märkische	4	52	52
Berlin-Anhaltische	4	—	137¼
dito dito Prior.	4	100⅞	—
Berlin-Hamburger	4½	109	—
dito dito Prior.	4½	103¼	—
Berlin-Potsdam Magdeburger	4	83⅞	83⅞
dito Prior. A. B.	4½	100	—
dito Prior. L. C.	4½	—	102¼
dito Prior. L. D.	4	101½	—
Berlin-Stettiner	4	—	142¾
dito dito Prior.	4	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	3½	—	113¾
Cöln-Mindener	4½	—	117¾
dito dito Prior.	5	—	103¼
dito dito II. Em.	4	—	104¾
Krakau-Oberschlesische	4	—	92¾
Düsseldorf-Elberfelder	4	93¾	—
Kiel-Altonaer	4	—	107½
Magdeburg-Halberstädter	4	176½	—
dito Wittenberger	4	51¾	—
dito dito Prior.	5	—	103¼
Niederschlesisch-Märkische	4	100⅛	—
dito dito Prior.	4	100¾	—
dito dito Prior.	4½	102¼	—
dito Prior. III. Ser.	4½	102¼	—
dito Prior. IV. Ser.	5	103¼	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	45
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	185½
dito Litt. B.	3½	—	158½
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	41½
Rheinische	4	—	87¾
dito (St.) Prior.	4	—	95
Ruhrort-Crefelder	3½	—	91¾
Stargard-Posener	3½	—	92¼
Thüringer	4	—	91¾
dito Prior.	4½	102¾	102
Wilhelms-Bahn	4	—	164½

Die Börse, Anfangs matt, schloss für die meisten Aktien günstiger und höher, besonders sind Krakau-Oberschlesische gestiegen, Cosel-Oderberger aber zurückgegangen.